

## Pressemitteilung

Berlin, den 07.11.2014

### **Erfolgreiche Solidaritätskundgebung vor dem Lateinamerika-Institut der FU Berlin**

In Solidarität mit den vermissten Studierenden von Ayotzinapa/Mexiko versammelten sich am 5. November ab 13.30 Uhr Studierende und Angestellte vor dem Lateinamerika-Institut (LAI) der FU Berlin am Breitenbachplatz zu einer Solidaritäts- und Protestkundgebung mit dem Titel "Soliaktion mit Ayotzinapa – su pena es nuestra pena!". Viele Studierende und Lehrende kamen zu der Aktion und verliehen in zahlreichen Redebeiträgen ihrer Anteilnahme und Wut Ausdruck. Auch wurden die Namen der vermissten Studierenden einzeln verlesen: „Es ist wichtig, dass sich die Angehörigen der Verschwundenen begleitet und unterstützt fühlen. Hinter der anonymen Zahl 43 stehen viele einzelne Schicksale und das einzige, das sie falsch gemacht haben, ist, sich bilden zu wollen.“, sagt die Studentin María-José Muñoz Calvo.

Im September hatten Studierende nach einer Spendenaktion in der mexikanischen Stadt Iguala im Bundesstaat Guerrero für die Rückfahrt an ihre pädagogische Hochschule in Ayotzinapa mehrere öffentliche Busse besetzt, woraufhin die örtliche Polizei das Feuer auf die Studierenden eröffnete. Bei diesem grausamen Angriff der Polizei waren 6 Menschen getötet und mehr als ein Dutzend verletzt worden. Obwohl das Massaker mehrere Stunden andauerte, griff das stationierte Militär nicht ein, um die Täter\*innen der örtlichen Polizei zu stoppen. Das Militär ließ die Polizei gewähren und inhaftierte dafür die überlebenden Studierenden. Seitdem gelten 43 Studierende als vermisst. Zuvor hatten Studierende der pädagogischen Hochschule immer wieder gegen die Verwicklungen der örtlichen politischen Eliten mit organisierten Kriminellen und die Ermordung von Oppositionellen protestiert.

„Ich möchte dem Aufruf unserer mexikanischen Kolleginnen und Kollegen folgen - die sich heute an dem größten Streik von Universitäten der letzten Jahre beteiligen - diese neuartigen Formen von Staatsgewalt zum Objekt wissenschaftlicher Forschung zu machen. Wir, als Teil der akademischen Gemeinschaft, sind verpflichtet, diese Phänomene auch mit unseren wissenschaftlichen Kompetenzen zu begreifen und die internationalen Verflechtungen und Verantwortlichkeiten, in denen sie stehen, zu erforschen.“, so Prof. Dr. Teresa Orozco Martinez.

Noch vor kurzem hatten illegale Waffenlieferungen deutscher Firmen nach Mexiko für Aufsehen gesorgt. „Nun soll ein Polizei- und Sicherheitsabkommen zwischen beiden Regierungen verabschiedet werden, das verstärkt den Eindruck, das Interesse der BRD an wirtschaftlichen Investitionen wiege schwerer als der Verdacht, der Kooperationspartner verstoße gegen die Menschenrechte.“, sagt der Student Simon Hirzel, der die Aktion als Teil der Fachschaftsinitiative des LAI mitorganisierte.

Kontakt:

Antje Weber 0160 95462978

[fsi@lai.fu-berlin.de](mailto:fsi@lai.fu-berlin.de)

